

Umfrage hilft, die richtigen Lehren aus der Abstimmung zu ziehen

2G-Abstimmung Heute startet das Liechtenstein-Institut die Umfrage zur Volksabstimmung zum 2G-Gesetz. Instituts-Direktor Christian Frommelt hofft, dass dadurch das Abstimmungsergebnis auch richtig interpretiert werden kann.

VON SEBASTIAN ALBRICH

«Volksblatt»: Was wird im Rahmen der Befragung zur 2G-Abstimmung alles abgefragt?

Christian Frommelt: Im Zentrum der Befragung stehen die Gründe, warum man für oder gegen die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für die allfällige Einführung einer 2G-Regelung zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie ist. Zu diesem Zweck haben wir verschiedene Argumente zusammengestellt. Die Teilnehmenden können dann sagen, mit welchen Aussagen sie einverstanden sind und mit welchen nicht. Die Gründe für ein Ja oder Nein können ja durchaus unterschiedlich sein. Darüber hinaus werden natürlich noch andere Fragen gestellt, die in einem Zusammenhang mit dem Stimmenscheid stehen können - z. B. wie zufrieden man mit dem Krisenmanagement der Regierung in der Coronapandemie war, wie hoch das Vertrauen in die politischen Institutionen ist oder wie zufrieden man mit dem Funktionieren in der Demokratie ist. Bei diesen Fragen verfügen wir über Vergleichswerte aus früheren Befragungen und können so bei der Auswertung eine Entwicklung über Zeit darstellen. Auch fragen wir nach den Informationskanälen, dem Entscheidungszeitpunkt und der persönlichen Relevanz der Abstimmung.

Welche Erkenntnisse wollen Sie aus der Befragung erhalten?

Aufgrund des Abstimmungsergebnisses weiss man nur, wie viele Stimmberechtigte mit Ja und wie viele mit Nein gestimmt haben und wie hoch die Stimmbeteiligung war. Dank der Umfrage können wir mehr über das individuelle Abstimmungsverhalten und die Gründe für den Stimmenscheid erfahren. So können wir beispielsweise ausweisen, ob sich das Stimmverhalten nach Merkmalen

wie Geschlecht, Alter sowie Bildung unterscheidet oder auch, inwieweit das Abstimmungsverhalten mit der Nähe zu einer bestimmten Partei korreliert. Ebenso können wir mit der Umfrage eruieren, ob es gesellschaftliche Spaltungen gibt, auf die die politischen Entscheidungsträger ein Auge haben müssen. Für die richtige Interpretation des Abstimmungsergebnisses ist deshalb auch die Wahrnehmung des Krisenmanagements oder der Demokratiezufriedenheit wichtig. Wenn z. B. eine Person mit Ja stimmt und damit die Position von Landtag und Regierung unterstützt, muss dies nicht heissen, dass diese Person auch zufrieden ist mit dem Krisenmanagement der Regierung. Das gilt natürlich auch umgekehrt - also nur wenn eine Person mit Nein stimmt, heisst es noch lange nicht, dass sie die Politik der Regierung in der Coronapandemie ablehnt. Hier kann die Umfrage mehr Klarheit schaffen, was der Politik letztlich hilft, die richtigen Lehren aus der Abstimmung zu ziehen.

Gibt es Erkenntnisse aus den bisherigen Coronabefragungen, die die aktuelle Befragung beeinflusst haben?

Es ist richtig, dass das Liechtenstein-Institut bereits wiederholt einzelne Fragen zur Coronapandemie gestellt hat. Auch haben wir im vergangenen Herbst eine Umfrage zu

den Gründen für und wider eine Impfung gegen das Coronavirus durchgeführt. Diese Umfragen haben aber nur wenig Einfluss auf die nun anstehende Umfrage. Vielmehr knüpft die Umfrage an frühere Befragungen im Zusammenhang mit Abstimmungen an. Abstimmungen sind ein wichtiges Instrument in einer Demokratie. Entsprechend wichtig ist es auch, diese wissenschaftlich zu begleiten.

Stellte Sie das Thema dieser Befragung vor spezielle Herausforderungen bei der Erstellung?

Abstimmungsumfragen sind immer gleich strukturiert. Bei den Argumenten für und gegen die Gesetzesvorlage konnten wir uns zudem auf die Abstimmungsbroschüre stützen. Dabei achten wir stets darauf, dass für beide Lager gleich viele Argumente zur Auswahl stehen. Insofern unterscheidet sich diese Umfrage nicht gross von anderen Umfragen. Eine Herausforderung war allenfalls die Formulierung konkreter Erwartungen für die Zukunft. Damit wollen wir dem Umstand Rechnung tragen, dass ja nicht über die Einführung einer 2G-Regelung abgestimmt wird, sondern nur über die Möglichkeit, eine solche einzuführen.

Erwarten Sie von der Befragung ein anderes Stimmungsbild, als sich bislang in Leserbriefen und anderen Wortmeldungen zeigt? Leserbriefe geben Einzelpersonen die Möglichkeit, ihre Haltung zu einem ge-

wissen Thema auszudrücken. Zwar können Leserbriefe für andere Personen einen wichtigen Informationskanal darstellen, ein für die gesamte Bevölkerung repräsentatives Stimmungsbild geben sie aber nur bedingt wieder. Dafür ist der Kreis der Personen, welche Leserbriefe verfassen, zu klein. Eine Umfrage ist hier deutlich differenziert - auch weil die Ergebnisse nach wissenschaftlichen Verfahren gewichtet werden nach Alter, Geschlecht, Bildung und Abstimmungsverhalten. Über den Abstimmungsausgang selbst gebe ich keine Prognose ab. Für die Umfrage ist dies auch nicht relevant, da es ja vor allem um die Analyse des Abstimmungsentscheidungs geht.

Wie würden Sie jemandem erklären, weshalb es wichtig ist, an der Umfrage teilzunehmen?

Die Teilnahme an der Umfrage hilft uns, das Abstimmungsergebnis sowie generell die politische Stimmung in Liechtenstein besser zu verstehen. Die ersten Ergebnisse der Abstimmungsanalyse werden im Übrigen schon wenige Tage nach der Abstimmung vorliegen und werden selbstverständlich öffentlich zugänglich sein. Mit der Teilnahme an der Umfrage kann man somit einen wichtigen Beitrag zur richtigen Interpretation und Umsetzung des Abstimmungsergebnisses leisten. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert dabei weniger als zehn Minuten. Die Auswertung der Umfrage erfolgt vollkommen anonym.



Christian Frommelt.
(Foto: Michael Zanghellini)



Alle Stimmbürger können ab heute online an der Umfrage des Liechtenstein-Institutes teilnehmen. Folgen Sie hierfür einfach dem QR-Code oder nutzen Sie den Link auf Volksblatt.li.